Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 2 (1926)

Artikel: Bestand der Bäume und bemerkenswertesten Sträucher des Kasinoparkes Baden

Autor: Frei, Jean

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-320281

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

begeisterten Kollegen wurde dadurch angeregt, diese graphische Kunst zu versuchen und auch zu radieren.

Dankbar blieb Anner dem früheren Redaktor und Besitzer der „Schweizer Freien Presse", der schon vor Jahrzehnten auf den jungen aufstrebenden und dabei doch so bescheidenen Künstler, Musiker, Maler und Radierer aufmersam gemacht hatte. Daneben verdienen Behörde und Bevölkerung von Brugg ebenfalls Dank und Anerkennung, daß sie ihres Ehrenbürgers Bedeutung rechtzeitig erkannt und seine vielseitige Kunst gebührend gewürdigt haben. In neuester Zeit war es die Gesellschaft der Biedermeier, die sich in lobenswerter Weise um den Künstler, der ihr Mitglied war, bemühte. Habe sie Dank dafür.

Was Emil Anner in seiner Kindheit Jahren zu werden versprach, das war er auch bis an sein frühes Lebensende: ein liebenswürdiger Mensch und feinsinniger Künstler.

Bestand der Bäume und bemerkenswertesten Sträucher des Kasinoparkes Baden.

Von Jean Frei.

Der Kurhauspark wurde angelegt in den Jahren 1873—75, in welche Zeit auch der Bau des Kurhauses selbst fällt. Die bezüglichen Arbeiten wurden ausgeführt von Obergärtner Steyer, der zugleich als erster Kasinogärtner angestellt wurde, nach Plänen von Rud. Plattner, Stadtgärtner in Zürich. Das hauptsächlichste Pflanzenmaterial lieferte die Firma Abraham Zimmermann, jetzt Großmann, in Aarau. Das Areal, worauf sich heute der ca. 400 a umfassende Park ausdehnt, war vorher nach Mitteilungen von Herrn Direktor Carl Pfister Wiesengelände, das einer alten Badener Familie, Jeuch zur „Sonne" (jetzt mit dem Verenahof vereinigt), gehörte und

worauf die verschiedenen Korporationen der damaligen Badener Buben sich mehr oder weniger ernste Schlachten lieferten. Der Abhang längs der Badstraße war steiles Rebgelände, von einer circa 2 Meter hohen Mauer gestützt.

In Berücksichtigung des beschränkten Raumes müssen wir auf weitere historische Angaben verzichten, ebenso auf charakteristische Beschreibungen der verschiedenen Familien und Gattungen der vorhandenen Bäume. Diese Einschränkung konnte um so eher geschehen, als Herr Dr. P. Haberbosch mit bekanntem Geschick die verdienstliche und verdankenswerte Arbeit übernahm, über den gegenwärtigen Bestand einen Plan auszuarbeiten, (siehe Schluß des Büchleins) mit Benützung einer äußerst exakten und schönen Aufnahme durch Herrn Geometer Schärer vom Jahr 1919 (1 : 200). Die einzelnen Schilde sind darauf mit römischen, die Bäume selbst mit arabischen Zahlen bezeichnet, welche auf die nebenstehende Legende verweisen. Bäume, die in den Neujahrsblättern von 1925 schon beschrieben sind, wurden mit einem * bezeichnet. Dennoch hat sich die Arbeit angesichts des zahlreichen Materials (81 resp. 83 Spezies) mehr als beabsichtigt war, ausgedehnt.

Schon vor dem Haupteingang begrüßt uns zur Linken in Schild XXVII ein allbekannter Waldbaum, die gemeine Föhre, Pinus silvestris 15. Von den dahinter stehenden Bäumen überragt, streckt sie ihre Äste einseitig dem Licht entgegen. Zufolge dieser niedergedrückten Haltung bietet sie den seltenen Zufall, daß ihre Blüten in sichtbare Nähe gerückt sind und daher bequem studiert werden können. Das Holz ist reichlich von Harzgängen durchzogen, besonders dasjenige des Wurzelstockes, das sogenannte Kienholz (Kienruß). Der heutigen erleuchteten Generation mag es komisch vorkommen, daß noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts solche „Kienspäne" zu Beleuchtungszwecken dienen mußten.*)

---

*) Schreiber erinnert sich aus der frühen Jugendzeit in Klingnau, wie die Schmiede brennende Kienspäne auf den Amboß legten; viele Hütten des Schwarzwaldes hatten damals noch keine andere Beleuchtung.

Gleich dahinter erheben sich drei Stroben oder Weymouthskiefern, Pinus Strobus 18. Diese aus Nordamerika stammende Kieferart zeichnet sich durch ungemein rasches Wachstum aus. Außer der Verwendung als Parkbaum, bildet sie seit etwa hundert Jahren einen Bestand unserer Wälder. Die hellgrünen, weichen Nadeln stehen zu je fünf auf den Kurztrieben und haben eine Länge von 10 cm. Bekannt sind die im zweiten Jahre reifenden, langen, lockeren Zapfen, deren Schuppen oft mit großen Harztropfen bedeckt sind.

In Schild XVI stehen zwei andere hervorragend schöne Kieferarten: die Thränenkiefer, Pinus excelsa * 19, vom Himalaja stammend, und die österreichische oder Schwarzkiefer, Pinus austriaca (P. Laricio) * 17, beides unbezahlbare Parkbäume. In Schild XX sind noch zwei Zwergföhren, Pinus Mugus 16, zu nennen, deren Wohngebiet die Alpen sind.

Nebenbei seien von den ungefähr 60 Pinusarten der verschiedenen Länder noch genannt: die Arve, Pinus Cembra, der Charakterbaum des Engadins mit fünfzähligen Nadelbüscheln und den großen rundlichen Zapfen, welche die „Zirbelnüsse" liefern, und die Pinie, P. pinea, mit der schirmförmigen Krone, für die Mittelmeerländer charakteristisch, den Italienern bekannt durch die „Pignoli", das sind die wohlschmeckenden Samen.

Im gleichen Schild folgt in drei Exemplaren unsere bekannteste und verbreitetste Koniferenart, die Rottanne oder Fichte, Picea excelsa 11, und die Nordmannstanne, Abies Nordmanniana 8. Diese stammt aus dem nördlichen Kleinasien und dem Kaukasus, wo sie bis 80 Meter Höhe erreichen soll. Sie kommt unserer Weißtanne am nächsten, besitzt auf der Unterseite der flachen Nadeln ebenfalls zwei weiße Längsstriche (Spaltöffnungstriche), auf der oberen Seite der Zweige stehen die Nadeln jedoch nicht zweizeilig, sondern bürstenartig nach allen Seiten, etwas nach vorn gerichtet. Wegen des schönen Wuchses und der Üppigkeit in der Benadelung ist sie als Parkbaum sehr beliebt.

Die kanadische Tanne, Helmlocks- oder Schier-

lingstanne, Tsuga canadensis 10. Ihre zweizeiligen Nadeln sind im Verhältnis zur geringen Länge sehr breit, oben dunkelgrün, unten mit zwei hellen Strichen. Ungemein zierlich sind die kaum 1 cm. langen hängenden Zäpfchen. In NO-Amerika, zumal im Alleghanygebirge und an den kanadischen Seen ist die Tsuga waldbildend. Andere Arten bewohnen Ostasien und den Himalaya.

Zum Teil vor den Tsugen stehend beginnt eine Reihe von drei verschiedenen Thujaarten: Thuja occidentalis recurva nana 25, eine kleinere Form mit dichten, zierlichen etwas gebogenen Zweigenden; Thuja occidentalis Warreana 24, eine schon derbere Art und Thuja gigantea 27, der Riesenlebensbaum. Bei diesem sind die letzten Verzweigungen der jungen Triebe sehr langgestreckt und zu einander parallel. Die Rückseite der Flächenblätter- oder Schuppen ist im Gegensatz zu den andern Arten hellgrau (jedoch niemals weiß), die Kantenblätter zugespitzt. Die Thuja gigantea stammt aus dem nordwestlichen N-Amerika, wo sie eine Höhe von über 50 m erreicht.

Wenden wir uns nach links gegen den großen, letztes Frühjahr eingerichteten Autoplatz. Direkt beim Haupteingang, vis-à-vis der schon beschriebenen, ist eine besonders schöne Koniferengruppe, bestehend aus Rottanne, sehr üppigen Eiben, Taxus baccata * 2, und Buchs, Buxus arborescens 64. Im freien Platz selbst eine Bastardlinde, Tilia platyphyllos cordata * 74. Jenseits der Tannengruppe steht ganz unbemerkt eine seltene Konifere: ein kleines Exemplar der Cryptomeria japonica 22, die nächste Verwandte der Sequoia gigantea oder des Mammutbaumes.*) In seiner Heimat Ostchina und Nordjapan erreicht auch dieser Baum imposante Dimensionen, bis 60 m Höhe. Wegen seiner Frostempfindlichkeit ist er bei uns selten in Anlagen zu treffen. Immerhin besitzt der botanische Garten in Zürich zwei ansehnliche Exemplare, die sogar zur Blüte gelangen. Berühmt sind die Cryptomerien auf der durch ihr mildes Klima bekannten Insel Mainau im Bodensee. Ein ebenfalls prächtiger Baum

*) Die Cryptomeria soll an genannte Stelle verpflanzt werden; jetzt befindet sie sich noch an der südlichen Längsseite des Autoplatzes.

dieser Art überrascht uns in Rohrdorf beim Hause des Herrn Raimund Trost sel.

Das westliche Ende von I wird gebildet von einer Sträuchergruppe, aus Deutzia crenata bestehend.

Im gegenüberliegenden Schild II ist eine schöne aus sechs Stücken gebildete Rottannengruppe, wie solche in den nächstfolgenden Schilden mehrfach vorkommen. Wenn wir II umkreisen, so treffen wir in dem sich verschmälernden östlichen Ende eine wunderschöne große Fliedergruppe. In der Mitte steht der gemeine Flieder, Syringa vulgaris 76. Es ist dies die älteste aus dem Orient zu uns gekommene Art. Ihre Blütenrispen sind mehr traubenartig, etwas enge und verbreiten den allbekannten herrlichen Duft. Die Blätter sind ziemlich breit, etwas herzförmig. Die am Umfang der Gruppe sich befindliche kleinere Art ist der persische Flieder, Syringa persica 77. Hier sind die Blätter mehr lanzett, die Blütenrispen viel größer, breiter, überhaupt ansehnlicher, die Farbe nicht das blasse Lila der vorigen Art, sondern mehr ins Rötliche gehend. Doch schade; sie enbehrt des Geruches. Syringen gibt es gegen 60 Spielarten, die auf die beiden genannten Stammformen aufgepfropft werden (sogenannte veredelte Flieder). Familie Olivengewächse.

Kehren wir zu III zurück! Das erhabene Rondell mit den Sitzbänken ist von fünf Roßkastanien 70 umgeben. Im Frühjahr und Sommer können wir zwei Arten unterscheiden: die weißblühende Art mit stacheligen Früchten Aesculus hippocastanum und die rotblühende mit glatten Früchten, Aesculus Pavia, erstere aus dem Orient, letztere aus Nordamerika stammend. Biologisch ist hervorzuheben, daß die Blüten, weil nach der Blattentwicklung auftretend, um ihre Auffälligkeit gegenüber den Insekten zu bewahren, am Ende der Zweige in große aufrechtstehende Traubenrispen vereinigt sind. Um den Baum nicht mit einem Übergewicht zu belasten und nicht unnütz Kraft und Stoff zu verschwenden, erzeugt eine solche Rispe, die zu hunderten von Blüten trägt, doch nur zwei bis drei Früchte, da die große Mehrzahl männliche, und nur eine geringe Zahl Zwitterblüten sind.

Die größere Baumgruppe von Buchen und Tannen bedarf einer notwendigen Korrektur. Die Tannen sollten unbedingt entfernt werden. Mit ihren aus Lichtmangel kahl gewordenen Stämmen machen sie einen unschönen Eindruck und hemmen die Buchen an der Entfaltung ihrer schönen Kronen. Dieser Eingriff kann um so unbedenklicher vorgenommen werden, als der Park ohnehin einen Überfluß an Rottannen aufweist. Reine Buchengruppen sind viel schöner, wie das Beispiel in Schild IX zeigt. Eine vorbildliche Buchengruppe besitzt das Arboretum in der Enge in Zürich.

Gegenüber dieser gemischten Baumgruppe erheben sich in II drei Pyramideneichen, Quercus pedunculata var. fastigiata 47. Gleiche Gruppen treffen wir in VIII und X. Wir haben es hier mit einer besonderen Wuchsform der Stiel- oder Sommereiche, Quercus pedunculata, zu tun, welche Art hauptsächlich einen Bestand unserer Wälder bildet. Die Stein- oder Wintereiche, Quercus sessiliflora kommt mehr auf den Gebirgen vor. Sie ergrünt etwa vierzehn Tage später, daher ihr Name. Die Früchte sind kurz-, die Blätter langgestielt, alles im Gegensatz zur Stieleiche. Bei uns ist sie zu finden auf der Lägern und an der Hertensteinstraße, woselbst auch die Blüten leicht zu erreichen sind. In neuerer Zeit ist in unsern Wäldern auch die amerikanische Roteiche, Quercus rubra, eingeführt worden. Sie hat größere, spitzbuchtige Blätter und eine prachtvolle, leuchtend rote Herbstfärbung, weshalb junge Bäume sehr gefährdet sind. Auf dem Territorium der Kasinostörche stehen zerstreut, an Stecken angebunden, einige junge, immergrüne Korkeichen, Q. suber 48. Sie mögen etwa vier Jahre alt sein und sind von Herrn Studer aus Samen gezogen worden. — Als stattlichster unserer Waldbäume, das Vorbild von Kraft und Stärke, genoß die Eiche schon im Altertum große Verehrung. Bei den alten Römern war sie dem Jupiter, bei den alten Germanen dem Donar geweiht; mit dem Eichenkranz wurden die Sieger gekrönt. Nur wettsingende Gesangvereine begnügen sich nicht gern mit dem Eichenkranz.

Zu beiden Seiten der Einbuchtung in III erheben sich zwei stattliche Ulmen, die bereits lindenartigen Typus besitzen, wie

er dieser Gattung im Alter zukommt. Bis sie die ideale Höhe von 40—45 Meter erreicht haben, kann noch mancher Besucher unter ihrem Schatten wandeln. Von der Bergulme, Ulmus montana * 52, mit den größeren, am Grunde deutlich unsymmetrischen Blättern und der dunkellaubigen Krone gibt es eine sehr schöne Hängeform, U. mont. pendula, dermalen am Hertensteinsträßchen zu sehen vis-à-vis der Gartenanlage des Herrn Merker. Auch die Feldulme, Ulmus campestris * 53, zeigt eine beliebte Abart mit dichterer Verzweigung und mehr kugelförmiger kleinerer Krone, die Kugelulme, U. camp. umbraculifera, als Alleebaum besonders verwendet. (Schartenstraße hinter dem Spital, Avenue zur Villa Langmatt.)

Ein ganz hervorragender Schmuck auf der Ostseite von IV ist im Frühling die Magnolie 54. Schon vor Ausbruch der Blätter ist dieser umfangreiche Strauch über und über beladen mit den großen lilafarbenen Blüten. Auch später, nach Entwickelung des prächtigen Blätterschmuckes, zeigen sich noch einige Nachzügler von Blüten. Aus Amerika, China, Japan sind eine ganze Anzahl von Arten in unsere Anlagen eingeführt worden. In südlichen Ländern, schon im Tessin, reifen die zapfenartigen Früchte mit den herausschauenden roten Samen, die im Herbst dem Baum oder Strauch zur großen Zierde gereichen.

Auf der Nordseite des Schildes hebt sich vom dunkeln Tannenhintergrund die Paulownia imperialis, Paulownie 78, prächtig ab durch die schön gestaltete Krone mit den großen, im Umriß etwas herzförmigen, freudig grünen Blättern. In seiner Heimat Japan wird der Baum überall gepflanzt und findet sich zuweilen als Wildling in den Wäldern. Die schönen blauen oder violetten, glockigen Lippenblüten stehen in großen traubigen, aufrechten Rispen und erscheinen im April und Mai vor den Blättern. Die Früchte sind länglichrunde Kapseln. Der Baum gehört somit als Rarität in die Familie der verlarvten Lippenblütler oder Skrophulariazeen. Die sehr zahlreichen Blütenknospen, die gegenwärtig am Baume sichtbar und also während des Sommers gebildet worden sind, lassen für das nächste Frühjahr auf eine reiche Blütenpracht schließen.

Neben ihr erhebt sich in schönem pyramidalem Wuchs eine Lawsonszypresse, auch Lausonie genannt, Chamaecyparis Lawsoniana * 29, wohl die größte und stattlichste Art der Scheinzypressen. Ihr Gipfel ist deutlich überhängend, und die Schuppen zeigen auf der Unterseite deutliche, schmale, weiße Randlinien. Die Kantenblätter, resp. Kantenschuppen haben eine kurze, nach vorn gerichtete Spitze. Im März erscheint der Baum von den unzähligen männlichen Blütchen wie von einem purpurnen Schleier überzogen.

Sehr zierlich macht sich etwas seitlich dahinter eine säulenförmige Eibe, Taxus hibernica fastigiata 4, auch irländische Eibe genannt, besonders wertvoll für geschützte Gärten; sie ist etwas frostempfindlich.

Die Nordmannstanne 8 auf der Westseite zeigt, weil freistehend, eine schöne Ausbildung der Beastung.

Die Säulenthuja, Thuja occidentalis fastigata V 26, zeigt ringsum auf dem Boden sich ausbreitende Äste. Das deutet darauf hin, daß die Säulenform auf die gewöhnliche Thuja aufgepfropft worden ist. Der Gipfel ist stark seitwärts abgebogen.

Die Hinterseite des Transformatorenhäuschens ist verdeckt durch eine größere Gesträuchgruppe, von Syringen und Deutzia crenata.

Eine besonders schöne Gruppe bildet die Riesenthuja, Thuja gigantea 27 mit drei Stämmen.

Das Gleiche gilt von der Sitka- oder Nutkazypresse, Chamaecyparis nutcaënsis oder nootcatensis 36; mit ihren fünf Stämmen und den etwas hängenden Zweigen wirkt sie wirklich imposant. Im Gegensatz zu den andern Chamaecyparis-Arten fehlen ihr die weißen Spaltöffnungsfiguren auf der Unterseite der Zweige, und der Gipfeltrieb steht aufrecht. Sie könnte somit mit einer Thuja verwechselt werden. Abgesehen jedoch von der verschiedenen Zäpfchenform sind die Kantenschuppen schräg abstehend und stachelspitz, während sie bei den Thujen abgerundet und eng anliegend sind. Oft sieht man im Sommer die zahlreichen gelblichen männlichen Blütchen. Die Nutkazypresse ist in Britisch Columbia und im südlichen Alaska beheimatet und frosthart.

Angenehm auffallend sind die beiden Stechtannen oder besser Stechfichten in ihrer graublauen Varietät, Picea pungens glauca 13, noch junge Bäume. Die Nadeln sind scharf stechend und senkrecht abstehend. Wenn auch die Stammform von Natur aus Farbennüancen von grün, bläulich oder silbern zeigt, so sind doch nur die veredelten Stücke schön und farbenbeständig. Das Veredeln der Koniferen wird allgemein und im Großen durchgeführt, erfordert aber besondere Geschicklichkeit und Übung. Die Lehrmeister sind die Franzosen.

Wir überschreiten die breite Zufahrtsstraße, welche direkt auf die Fontaine lumineuse und die Mitte des Kasinogebäudes hinweist.

Die beiden Platanen in VI, Platanus occidentalis * 56, sind von sehr stattlichem Wuchs. Eine ganz besondere Zierde dieses Schildes und des Parkes überhaupt ist aber die Blutbuche, Fagus silvatica var. purpurea 50. Dieses Stück ist der Typus eines schönen Solitärbaumes. Erst vor Jahresfrist wurde ihm durch Weghauen einiger Fichten mehr Raum zur ungehemmten Entfaltung gegeben. Die Belaubung zeigt ein schönes Braunrot, das ziemlich den ganzen Sommer anhält. Die Blutbuchen werden durch Pfropfen vermehrt, und da kommt es sehr darauf an, ob die Pfropfreiser einer schönen Mutterpflanze entnommen sind. Diese Spielart wurde zuerst als Wildling in den Vogesen entdeckt und von dort aus verbreitet. In VIII und in IX befindet sich je ein pyramidenförmig zugeschnittenes Exemplar und in XXI sogar eine Gruppe von drei Stücken. Bei all diesen ist die Farbe nicht beständig; die Blätter verfärben sich gegen Ende des Sommers in ein dunkles Olivengrün. Immerhin sind es schöne Bäume.

Der Eibisch, Hibiscus syriacus * 80, wahrscheinlich aus Zentralasien stammend, ist ein angenehmer Spätblüher, der auch die Blätter erst spät entfaltet und erst Ende des Sommers, oft erst im Herbst zur Blüte gelangt. Die typische Form hat lilafarbene Blüten; die in XXIV gehen mehr in dunkles Rot. Gefüllte Spielarten sind meist rosa gefärbt. Die zu einer Säule verwachsenen Staubblätter belehren uns, daß der Strauch zu den Malvengewächsen gehört.

Die breitbuschige Eibe mit den aufrechten Ästen und Zweigen und den gelblichen Zweigenden wird Taxus baccata elegantissima 3 sein.

Zu den letztjährigen Bemerkungen über den Mammutbaum, Sequoia gigantea *, sei noch beigefügt, daß man an diesem Baum in unsern Breiten noch niemals Blüten und Früchte beobachtet hat. Die Zapfen haben etwelche Ähnlichkeit mit denjenigen der Föhre. Interessant ist die Verpflanzung nach Europa durch den Botaniker Lobb. Da kein junger Nachwuchs vorhanden, schoß er mit dem Karabiner von den Ästen Zapfen herunter. Mittels der daraus gezogenen Sämlinge gelang es ihm, den Baum im Jahre 1854 in England einzuführen.

In der dahinter stehenden Tannengruppe erkennt man den einen Baum leicht als Abies Nordmanniana.

Auf der Westseite des Schildes sowie noch in VII und VIII ist eine Gruppe von sechs Tulpenbäumen, Liriodendron tulipifera * 55, verteilt. Die diesjährige Herbstfärbung (gelb) war wundervoll. So schön der Gesamteindruck ist, muß man doch bedauern, daß die Bäume zu enge gepflanzt und keiner sich zu einem Solitärbaum entwickeln kann.

In VII treffen wir zwei jüngere Exemplare einer Kirschlorbeerart, Prunus Laurocerasus mit großen, glänzenden, immergrünen Blättern. Blüten und Früchte sind bei dieser Art erst im späteren Alter zu treffen.

Nach zwei ebenfalls noch jüngeren Koniferen nimmt eine Gruppe von Birken und Tannen einen größeren Raum ein. Auch hier sollten wie in III die Tannen herausgehauen werden. Durch die Birken nach der Peripherie gedrängt, beeinträchtigen sie die beiden vorgepflanzten schönen jungen Koniferen, die schon beginnen, einseitig zu werden, und die Bergulme 52, die sonst zu einem respektablen Solitärbaum würde. Der übrigbleibende Birkenbestand müßte sich prächtig ausgestalten. — Wenn auch in einem größeren Park stets Veränderungen vorgenommen, Altes, Unschönes entfernt und durch Neues ersetzt werden muß, so sollte doch darauf geachtet werden, einzelne dauerhafte, schöne Bäume zu erhalten und in ihrer Entfaltung

zu unterstützen. Solch imposante Überständer geben einem Park gleichsam eine Würde und Majestät, wie alte schöne Bauten einer Stadt das charakteristische, ehrfurchtsvolle Gepräge verleihen.

Genannte Bergulme 52 zeigt über den Sommer eine auffallende Erscheinung; ein Ausschlag des Stammes trägt nämlich weiße und weiß und grün panaschierte Blätter. Würde man Zweige davon auf andere Bergulmen aufpfropfen, so erhielte man Bäume mit ebensolchen Blättern. Gehölze mit bunten Blättern erhält und vermehrt man nur auf diese Weise. Sämlinge sind nicht beständig. Das Auftreten von weißen, gelben oder panaschierten Blättern beruht auf einer mangelhaften Ausbildung des Chlorophylls oder Blattgrüns und ist somit eine krankhafte Erscheinung. Solche Bäume und Sträucher erreichen deshalb auch nicht die Größe der normalen Art.

Mit dem Spitzahorn, Acer platanoides * 65, treffen wir auf eine artenreiche Gattung der schönsten Park-, Allee- und Waldbäume von großer Verbreitung. Dem Botaniker sind die Ahorne dadurch interessant, daß derselbe Baum Zwitterblüten, männliche und weibliche Blüten zugleich tragen kann. Die aus den beiden Stempeln sich entwickelnde Frucht ist eine doppelte Flügelfrucht. Beim Spitzahorn sind die beiden Flügel ziemlich in einer Linie, beim Bergahorn bilden sie einen Winkel, sodaß die Kinder diese Doppelfrucht oft wie einen Zwicker auf die Nase setzen. Die Blüten bilden beim Spitzahorn eine hängende Dolde, beim Bergahorn eine hängende Traube. Die Blatteinschnitte sind bei ersterem ausgerundet, bei letzterem spitz. Nach diesen kurzen Merkmalen wird man die im Park vorkommenden Arten einigermaßen heimstellen können. Der in IX stehende ist eine Abart des Bergahorns, Acer pseudoplatanus var. purpurascens 67. Seine Blattunterseiten sind rotviolett. Die acht jungen Ahorne mit den roten Blattstielen auf dem großen Vorplatz der Ostseite des Kasinos, sowie ein Exemplar in XXVI sind eine Spielart des Spitzahorns Acer platanoides Schwedleri 66. Eine ähnliche Spielart mit rötlichem Anflug ist Acer laetum rubrum 68 in XXVIII. In XXV fällt uns eine Zwergform mit brennend

roten Blättern auf, Acer palmatum atropurpureum 69, ein Zuchtergebnis der Japaner. Noch müssen wir sagen, daß alle Ahorne eine wunderbare Herbstfärbung zeigen, meistens gelb, oder bei rötlichen Arten, feuerrot. Unser Baum in VII war diesen Herbst besonders schön. Das Blattmosaik, eine Anpassung an das Licht, ist nirgends so charakteristisch ausgebildet wie bei den Ahornen. In VII und X, also zu beiden Seiten des Weges, stehen zwei Gingkobäume, Gingko biloba * 1. Sie wurden vor einigen Jahren als schon ziemlich alte Exemplare von Herrn Studer hieher gepflanzt und mußten besonders behandelt werden, um ihnen eine mehr oder weniger normale Gestalt zu geben. Leider besitzen wir in Baden keine ältern Exemplare mit natürlichem Wuchs, und die jungen im Ölrain und im Vogelschutzgehölz sind noch nicht typisch. Hoffentlich werden diese nicht durch die Schere am normalen Wachstum geschädigt. Der Gingko ist nur sommergrün, erhält aber eine schön hellgelbe Herbstfärbung. Blüten sind bis jetzt bei uns keine gezeitigt worden. (Blüten zweihäusig.) In den Quaianlagen von Lugano, resp. Paradiso, steht jedoch ein männlicher schöner Baum, unter welchem man im Frühling den Boden dicht bedeckt von etwas fleischigen, grauen Blütenkätzchen findet. Der Gingko stammt aus China und Japan, ist aber auch dort nur in Kultur und erreicht die stattliche Höhe von 30 Metern. Die steinfruchtartigen gelben Früchte gleichen kleinen Orangen und werden von den Japanern roh und gebraten gegessen. In früheren Erdperioden, zumal in der Tertiärzeit, war der Gingko in Europa ein weitverbreiteter Waldbaum und seine Verwandten bildeten schon zur Steinkohlenzeit eine reich entwickelte Pflanzengruppe. — Zur Seite eines jeden stehen zwei kleinere Scheinzypressenarten: Chamaecyparis pisifera plumosa 34 und Ch. pisif. plum. aurea 35, letztere mit gelblichen Zweigenden.

In VIII dehnt sich ein Geflügelbassin aus, das durch eine Überbrückung in einen östlichen und einen westlichen Teil getrennt ist, ebenso der Schild selbst. Wir umgehen zunächst den westlichen Teil. Am Wege treffen wir außer bereits Bekanntem zwei Traueresche n, Fraxinus excelsa var. pendula 75, eine besondere Wuchsform der gemeinen Esche, F. excelsa, hier

nicht besonders schön entwickelt. Große Exemplare der gemeinen Esche im Ölrain. Im Winter sind die Eschen den Ahornen zum Verwechseln ähnlich. Doch haben die Eschen große schwarze Knospen, und der Stamm zeigt schwarze schorfige Wucherungen, die von Bazillen herrühren. Fam. Olivengewächse. — Den Abhang gegen den Pavillon zu bekleiden ebenfalls bekannte Bäume und Sträucher. — Das verschmälerte Ende wird eingenommen von einer größeren Strauchgruppe des Feuerdorns, Pyracantha coccinea 58, dem nächsten Verwandten des Weißdorns, mit immergrünen Blättern, zahlreichen, weißen Blüten und scharlachroten, weithin leuchtenden Früchten. Eine prächtige Erscheinung im Spätherbst und Winter (auch für die Vögel). Wahrscheinlich wegen Lichtmangel sind hier selten Früchte zu sehen.

Die große Baumgruppe westlich des Pavillons IX steht meistens zu dicht. Den schöneren Arten, wie Ulmen, Ahorn etc. sollte mehr Platz geschaffen werden. Besonders schön sind zwei ungarische Silberlinden, Tilia tomentosa 73, mit dunkelgrüner Oberseite und grauweißer Unterseite der Blätter und scharf duftenden Blüten. Prächtige, gelbe Herbstfärbung. (Über Linden siehe Neujahrsblätter 1925)

In X schöne Nutkazypresse 36 mit zwei Stämmen. Zu beiden Seiten der Bank Sträuchergruppe von Philadelphus, dem deutschen Pfeifenstrauch.

XI das große Rosenbeet mit der Rosenfrau, einem Kunstwerk unseres genialen Bildhauers und Malers Trudel. (Anfänglich war diese Partie vertieft und rund, von Platanen umstanden und diente als Reitbahn.

In XII eine ganz besonders schöne typische Nutkazypresse 36, mit einem großen und mehreren kleinen Stämmen. — Der Goldregen, Cytisus laburnum 61, ein sehr beliebter und verbreiteter Schmetterlingsblütler, prangt im Mai bis Juni im Schmucke seiner hängenden goldgelben Blütentrauben. In den Alpen und im Jura gibt es zwei wilde Arten. Die Samen werden als giftig bezeichnet.

In XIII ein waldartiger Bestand von Tannen und Birken, der sich auf XIV bis hinter das Kasinotheater fortsetzt. Auch

XV zeigt denselben Bestand. Der größte Teil dieses Schildes, der dem Weg entlang von einer gemischten Gesträucherreihe eingefaßt ist, dient als Zuschauerraum für die Freilichtbühne, welche längs des Gebäudes errichtet ist. Die Wand derselben ist überkleidet mit Zweigen des immer grün bleibenden Ruscus.

Unterwegs passieren wir in IX an einer schönen Buchengruppe vorbei. Der betreffende Schild war früher von Heideschäfchen oder Heidschnucken belebt. Diese mußten jedoch bald wieder entfernt werden, da sie mit ihren Hörnern derart an den Bäumen fegten, daß stellenweise die Rinde bis auf das Holz zerstört wurde. Ganz besonders wurden diese Buchen hergenommen, und doch haben sie sich so gut erholt. Entzückend schön sind die Buchen bei der Blattentfaltung im Mai. Gleichzeitig mit den gelbgrünen, zarten, seidenhaarigen Blättern erscheinen auch die unscheinbaren Blüten. Der ganze Blütenzauber geht aber schon innert zwei Tagen vorüber. Zu dieser Beobachtung haben jedoch unsere Parkbuchen noch nie Gelegenheit geboten; denn die Buche erreicht ihre Fruchtbarkeit erst mit 60 Jahren und gelangt gewöhnlich nur alle fünf Jahre zur Volltracht. Als Wald-, Zier- und Parkbaum gleich hoch geschätzt, sind von ihr mehrere beliebte Kulturformen gezüchtet worden. Außer der Blutbuche seien genannt die schlitzblätterige Buche, Fagus silvatica incisa 51, wovon ein prächtiger Solitärbaum den Abhang in XXIII ziert und die Trauerbuche, Fagus silv. pendula, vielleicht der schönste Hängebaum, vide Villa Boveri.

Unter den zu dicht stehenden Bäumen im östlichen Ende von IX ist bemerkenswert eine große Schwarzpappel, Populus nigra * 39, und eine Paulownia 78, die aber total schief gedrückt ist zur großen Beeinträchtigung der Zeder in VIII.

Der große, freie Platz in XV ist schützend überdacht von einem mit seinen Ästen weitausholenden Schwarznußbaum, Juglans nigra 42. Seine Blätter sind eschenartig, zählen also viel mehr und schmalere Einzelblättchen als beim gewöhnlichen Walnußbaum. Die fast faustgroßen, runden Früchte besitzen eine sehr dicke äußere grüne Schale, sodaß der Kern doch nicht groß ist. Wiewohl ein Alleebaum ersten Ranges und

von vortrefflicher Qualität des Holzes, hat er sich bei uns doch nicht verbreitet. Heimat Nordamerika.

Wenden wir uns der Schwanenkolonie zu! Der erhöhte Platz mit der Steinbank, überschattet von meist zypressenartigen Koniferen, bietet einen schönen Überblick. Vor dem Überschreiten der kleinen Brücke haben wir zur Rechten in VIII die einzige im Park vorhandene Zeder, Cedrus libani, Libanonzeder 20. Dieser biblische Baum hat seine Heimat auf den Gebirgen des Morgenlandes. Mit ihren im Alter weit ausholenden Ästen, bildet sie eine prächtige Krone. Während des Wachstums ist der Wipfel leicht geneigt. (Die Atlaszeder, die in unsern Anlagen zuweilen auch zu treffen ist, hat einen höhern Wuchs, der Gipfel geht nicht in die Breite, und der Endtrieb ist stets aufrecht.) Die Verwendung des hochgerühmten Holzes beim salomonischen Tempel, dem Dianatempel in Ephesus, den Mumiensärgen der Ägypter ꝛc., wird durch neuere Forscher wie Francé in Abrede gestellt, sowie die großen Zederwälder am Libanon in Zweifel gezogen werden. Sei dem so oder anders, so war und ist die Zeder eine der schönsten Erscheinungen, zu allen Zeiten von den Dichtern besungen. — Unsere Zeder wurde an ihrem natürlichen Wuchs in die Breite durch zu nahe stehende andere Bäume gehindert. Herr Studer mußte ihr stets Luft und Licht verschaffen. Eine andere Zeder befindet sich, etwas verdeckt, vor der Villa des Herrn Architekt Dorer; eine blaue Varietät in der schönen Anlage des Herrn Dr. Fürsprech Senn.

Die japanische Honigrose, Kerrea japonica, ein dankbarer, gelb blühender Zierstrauch und Bambusbüsche bilden die nächste Umgebung der Zeder.

Nach Überschreiten des Brückleins, noch zur Rechten, eine hohe Sequoia * 21. Im Weitergehen links einige Birkengruppen, deren Stämme wie gespreitzte Finger von einem Punkt aus zu gehen scheinen. Die Erscheinung kommt daher, daß früher je ein Stamm abgehauen und sich an dessen Stelle Stockausschläge gebildet haben. Die Birke, Betula alba 43, ist unser lieblichste Waldbaum, und als Parkbaum weiß der Landschaftsgärtner mit ihr sehr schöne Effekte zu erzielen. Sie

ist derjenige Laubholzbaum, der am weitesten nach Norden und am höchsten in die Gebirge hinauf geht.

Die Büste von Dr. A. Minnich hat als Hintergrund eine üppige Gruppe von Buchs und Eiben.

Die junge Trauerweide, Salix babilonica 38, hat Herr Studer noch im letzten Lebensjahr, gleichsam zu seinem Andenken gepflanzt. Sie kann ein prächtiger Solitärbaum werden; ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, wird eine folgende Generation entscheiden.

Weiterhin treffen wir zu beiden Seiten des Weges zwischen VIII und XVI je eine Kopfeibe, Sträucher von eibenartigem Aussehen, in welche Verwandschaft sie auch gehören. Die Samen sind auch hier steinfruchtähnlich und vollständig von grünem Fleisch umgeben. Die Kopfeiben stammen aus Ostasien. Cephalotaxus drupacea 5 in VIII ist ein stattliches Exemplar, woran man alljährlich die sogenannten Früchte sehen kann. Cephalotaxus Fortunei 6 hat bedeutend längere Nadeln und ist etwas frostempfindlich. Ihre bisherige Entwicklung war nicht schön; sie wurde daher zurückgeschnitten und scheint nun besser zu gedeihen.

Schild XVI bietet uns neben der Weymouthskiefer eine Schimmelfichte oder kanadische Weißfichte, Picea canadensis alba 12, aus Nordamerika stammend mit blaugrauen Nadeln und kleinen, dünnschuppigen Zapfen, die an unserm Baume oft in überreicher Menge gegen den Wipfel hin zu sehen sind. — Die Catalpa oder der Trompetenbaum, Catalpa bignonioides × ovata * 79, ein naher Verwandter der Paulownia, ist ohne Blüten und Früchte, kaum von letzterer zu unterscheiden. Bei genauem Sehen entdeckt man jedoch auf der Blattunterseite in den Nervenwinkeln sogenannte Drüsenflecken. Im Gegensatz zur Paulownia erscheinen die Blüten lange nach der Blattentfaltung, erst im Juli oder August. Von Farbe sind sie weiß mit gelbroten Punkten in der Röhre. Die Früchte sind lange, hülsenartige, stielrunde Kapseln, die über den ganzen Winter, oft sogar bis in den folgenden Sommer hinein an den Bäumen hängen bleiben. Die Catalpen sind asiatischen Ursprungs.

Die Platanen, welche in XVI und XVII die Wege flankieren, machen einen sehr schönen Eindruck und spenden angenehmen, luftigen Schatten. Als Kuriosum seien zu beiden Seiten des Weges zwischen XVI und XVII noch vier Exemplare einer Liliaze genannt, der neuseeländische Flachs, Phormium tenax. Die Fasern der langen Blätter besitzen eine solche Festigkeit, daß ein starker Mann einen Streifen von 1 mm Breite eines solchen Blattes kaum zerreißen kann.

Der kleine Tannenwald mit den kahlen Stämmen dürfte einer freundlicheren Neuanlage weichen. Hier wäre z. B. Platz für einen schönen Solitärbaum mit Hängeform.

Aus XIX grüßen außer einigen Platanen von der Rückseite des Theaters her drei Silberpappeln, Populus alba* 40, und zwei Götterbäume, Ailanthus glandulosa*63, herüber. Schade, daß die beiden bemerkenswerten Baumgattungen so abgelegen und verdeckt sind. — Am östlichen Abhang dieses Schildes Gestrüppe von Robinienausschlägen und jungen Essigbäumen, Rhus typhina, mit der leuchtend roten Herbstfärbung.

Im zugespitzten nördlichen Ende von XXI, die Platane umgebend, eine Gesträuchpflanzung von Spiräa, Mahonia und Epheu.

In XX sei an die beiden Zwergkiefern 16 erinnert.

In XXI oben zur Seite des Weges steht, in zwei Stämme geteilt, eine Pflaumenart, die Kirschpflaume, Prunus cerasifera 59, im Frühjahr im Schmucke rein weißer Blüten. Eine Abart ist die Blutpflaume, Prunus Pisardi, zu sehen im Augarten, bei der Villa des Herrn Fürsprech Dr. Guggenheim, im Ölrain ꝛc., ein sehr beliebter Zierbaum. Vis-à-vis, zu XXIII gehörend, ein Rondell. Auf der einen Seite desselben steht eine Rottanne, auf der andern eine Weißtanne, Abies pectinata 7, das einzige Exemplar des Parkes. Der Abhang ist besetzt von Thuja- und Chamäzyparisarten und von Eiben. Zwischen den Steinen wächst eine immergrüne Alpenpflanze mit doppelt dreizähligen Blättern und gelblichen Blüten, die Sockenblume, Epimedium alpinum.

Beim Abstieg haben wir links in XXI eine mehrstämmige

Catalpa, dann die früher erwähnte schöne Blutbuchengruppe 50. Von unten her bietet die schlitzblätterige Buche 51 einen prachtvollen Anblick.

Eine ebenso schöne als interessante Partie ist der Teich mit seinem westlichen Abhang XXV. An demselben stehen symmetrisch verteilt drei Robinien, Robinia pseudacacia 62, eine in der Mitte, aufrecht, und zwei seitliche, völlig schiefgewachsene. Von den verschiedenen Coniferen merken wir uns als einzigen Vertreter im Park die kalifornische Flußzeder, Libocedrus decurrens 27a, früher Riesenthuja genannt. Sie unterscheidet sich von andern Zypressenartigen dadurch, daß die Spitzen der Flächen- und Kantenschuppen auf gleicher Höhe enden und weiße Spaltöffnungsflecken fehlen. Die Früchte, wenn sie noch geschlossen sind, gleichen Eicheln. Als Unterpflanzung bilden eine schöne Deckung Hibuscus 80, eine japanische immergrüne Evonymusart (Pfaffenkäppeli), Deutzia gracilis, Bambus ꝛc.

Aus der größeren Rasenfläche XXV fällt uns von oben her ein interessanter Strauch auf, der Perückenstrauch, Rhus continus 81, mit denkbar schönster gelbroter Herbstfärbung. Die Blüten- resp. Fruchtstiele sind dicht besetzt von feinen, gelblichen Seidenhaaren, sodaß der Strauch wie bepudert aussieht, daher der Name. Ebenso schauen in prächtig entwickelten Exemplaren auf uns herab eine Strobe 18, ein Lausonie 29, und eine Thuja Warreana 24; in der Mitte des Rasenplatzes die schönste Catalpa 79 des Parkes. Was unser Auge aber am meisten fesselt, sind drei mächtig und schön entwickelte, pyramidenförmige Gruppen von Chamäzyparis- und Thujaarten, deren Namen schon früher genannt und im Plan mit Nummern angegeben sind. Diese gewaltigen Pyramiden, zwei im XXV und eine im XXVI bieten von der Badstraße aus einen imposanten Anblick. — Oben in XXV nächst der Ballustrade müssen wir noch nennen eine typische Chamaecyparis pisifera filifera 37 mit nur erbsengroßen Früchten und verlängerten, dünnen, hängenden Trieben; daneben noch ein schöner Buchs 64; weiter unten, frei im Rasen nimmt sich der zwergartige, rotblätterige Ahorn 69 sehr zierlich aus. — Die Tannengruppe

in XXVI dürfte entfernt werden, um den Blick in den Park und gegen das Kasino mehr frei zu geben. Das Rondell in der obern Ecke mit der kleinblätterigen Linde, Tilia ulmifolia* (cordata) 71, ist umgeben von Deutzia crenata. Cytisus 61 und Hibiscus 80 als großgewachsene Exemplare sind zur Blütezeit sehr wirksam.

Die Koniferen in XXVII sind bereits genannt und aus dem Plan ersichtlich. Als ein Denkmal aus alter Zeit muß jedoch der gemeine Walnußbaum, Juglans regia 41, genannt werden, ein Relikt des früher sich hier ausdehnenden Wiesengeländes. Die Heimat des Nußbaumes ist Hochpersien. Wiewohl das Wachstum ein sehr rasches ist, besitzt unser Baum nicht den seinem Alter entsprechenden Umfang, weil er früher stark unter Frost gelitten (1882) und inmitten von hohen Koniferen steht.

In XXVIII darf die schöne Ahornart, Acer laetum rubrum, nicht übersehen werden. Südöstlich der großen Thujagruppe im östlichen Ende des Schildes eine morgenländische Thuja, Thuja (Biota) orientalis 28, die einzige des Parkes. Der Wuchs dieser Art geht mehr in die Breite, und die Flächenzweige stehen nicht horizontal, sondern senkrecht. Die Zäpfchenschuppen haben hakige Fortsätze. — In der untern Ecke ebenfalls ein Unikum, die Omorika-Fichte, Picea Omorica 14, aus Südost-Europa stammend, mit schönem bläulichen Anflug, verspricht ein schöner Solitärbaum zu werden.

Von den Linden, welche den freien Platz auf der Westseite des Kasinos beschatten, sollte die mittlere Reihe entfernt werden; die beiden äußern würden sich bald mit ihren Kronen erreichen; der Schatten darunter würde luftiger und angenehmer und die Bäume selbst könnten sich natürlicher und schöner gestalten.

Wenn wir uns auch einige kritische Bemerkungen erlaubten, so muß doch gesagt werden, daß unser Kurpark in seiner ganzen Anlage ein Prachtwerk ist und von sachkundigen Besuchern als solches anerkannt und gelobt wird.

Wir können unsere Arbeit nicht schließen, ohne der großen Verdienste des diesen Spätsommer verstorbenen Kasinogärtners,

Herrn Studers, zu gedenken, der seit 1890 den Park in seiner Obhut und Pflege hatte. Mit großer Sachkenntnis und erstaunlichem Fleiß wußte er die einzelnen schönen Partien zur Geltung zu bringen. Die Ordnung und Sauberkeit, die allenthalben herrschte, können nicht genug hervorgehoben werden. Außer der rationellen Pflege der Gesträuch- und Baumgruppen, verstand er mit Kunstsinn, entzückende Blumenbeete und Rabatten zusammenzustellen. Wir erinnern speziell an dasjenige in Schild XX beim untern Eingang in Form eines Füllhorns, ferner in XVI, VI und IV und ganz besonders an das prächtige Oval um die Fontaine lumineuse, welches letzten Sommer unter anderem durch die schönen Musen imponierte.

Wir hegen das volle Vertrauen, daß auch der neue Obergärtner mit gleichem Verständnis und Fleiß unser Kleinod hege, und wir sind auch den Männern dankbar, deren sorgsamer Obhut dasselbe unterstellt ist.

Die Renovationsarbeiten am Landvogteischloß und am Stadtturm im Jahre 1925.

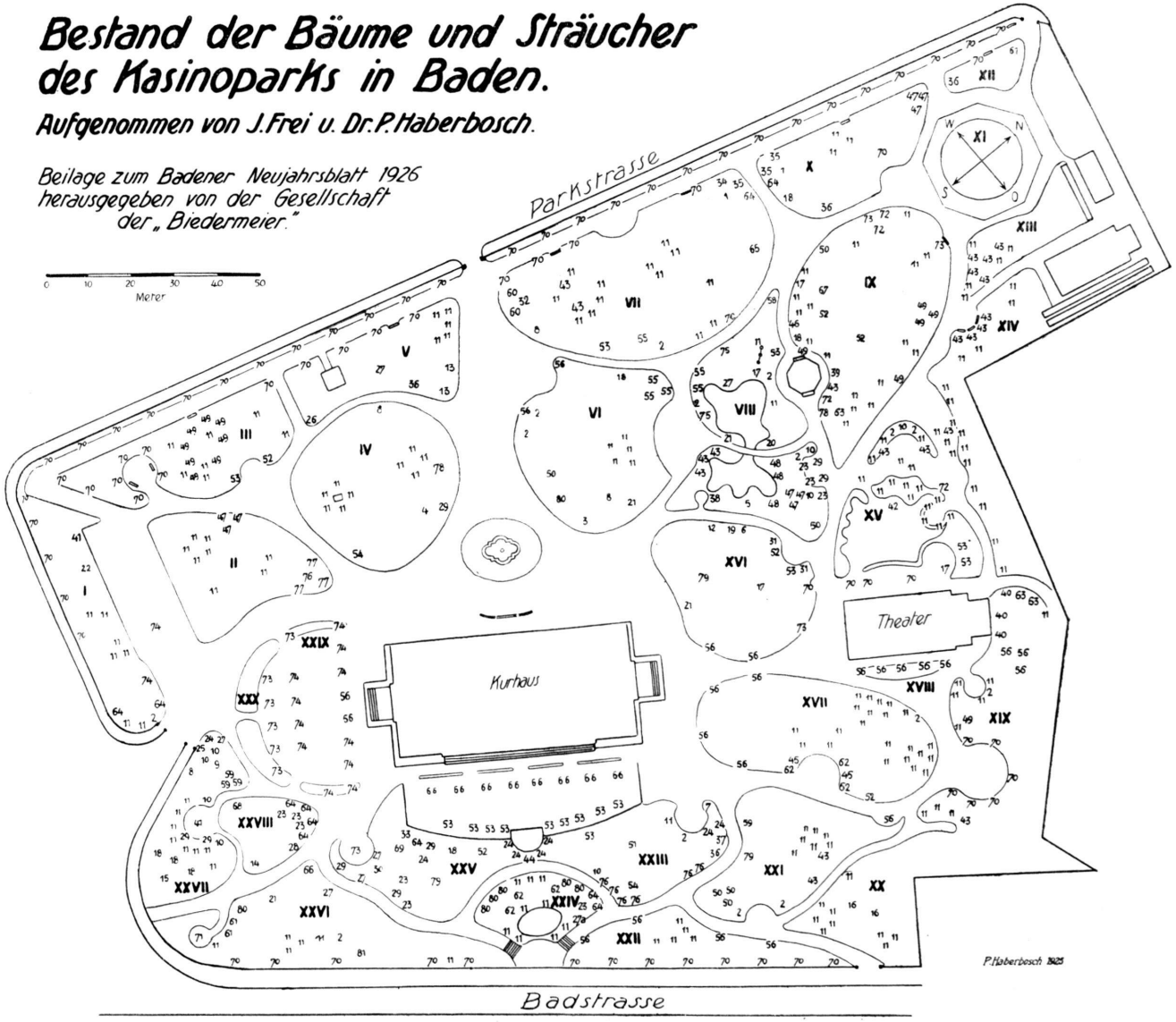
Von H. Störi.

Das eigenartige Zusammentreffen, daß zu gleicher Zeit die beiden historischen Bauwerke Badens — das Landvogteischloß und der Stadtturm — renoviert werden mußten, mag es rechtfertigen über diese Renovationsarbeiten einiges zu berichten.

Beide Bauwerke zeigten seit langer Zeit Risse. Das Landvogteischloß auf seiner Südfront limmataufwärts, der Stadtturm auf der Front gegen Norden. Vor Jahrzehnten glaubte man seine Pflicht zur Sicherung der Bauwerke getan zu haben, als man die außen sichtbaren schadhaften Stellen gehörig mit Mörtel ausgefugt und überdeckt hatte. Anzeichen neuester Zeit, wie Herunterfallen von Mörtelstücken am Stadtturm und Neuauftreten von Rissen am Landvogteischloß, ließen vermuten, daß es mit dem baulichen Zustand beider Bauten nicht mehr zum Besten bestellt sei. Eingehende

Bestand der Bäume und Sträucher des Kasinoparks in Baden.

Aufgenommen von J. Frei u. Dr. P. Haberbosch.

Beilage zum Badener Neujahrsblatt 1926 herausgegeben von der Gesellschaft der „Biedermeier."

1. Gingko biloba, Gingko, japanische Eibe.
2. Taxus baccata, Gemeine Eibe.
3. Taxus baccata elegantissima.
4. Taxus hibernica fastigiata, Säulen-Eibe, irländische Eibe.
5. Cephalotaxus drupacea, Kopfeibe.
6. Cephalotaxus Fortuney.
7. Abies pectinata, Weißtanne.
8. Abies Nordmanniana, Nordmannstanne.
9. Abies spec. ?
10. Tsuga canadensis, Kanadische Tanne.
11. Picea excelsa, Rottanne.
12. Picea canadensis alba, Schimmelfichte. Weißfichte.
13. Picea pungens glauca, Blau- oder Stechtanne.
14. Picea Omorica, Omoricafichte.
15. Pinus silvestris, Gemeine Föhre, Kiefer.
16. Pinus Mughus, Zwergföhre.
17. Pinus nigra austriaca, Schwarzkiefer.
18. Pinus Strobus, Weymoutskiefer.
19. Pinus excelsa, Tränenkiefer.
20. Cedrus Libani, Libanon-Zeder.
21. Sequoia gigantea, Mammutbaum.
22. Cryptomeria japonica, Kryptomerie.
23. Thuja occidentalis, Abendl. Lebensbaum.
24. Thuja occidentalis Warreana.
25. Thuja occidentalis recurva nana.
26. Thuja occidentalis fastigiata, Säulenthuja.
27. Thuja gigantea, Riesenthuja.
27a. Libocedrus decurrens, Kalifornische Flußzeder.
28. Thuja (Biota) orientalis, Morgenländ. Lebensbaum.
29. Chamaecyparis Lausoniana, Lausons Scheinzypresse.
30. Chamaecyparis Lausoniana var.?
31. Chamaecyparis Lausoniana erecta.
32. Chamaecyparis erecta viridis.
33. Chamaecyparis pisifera filifera.
34. Chamaecyparis pisifera plumosa.
35. Chamaecyparis pisifera plumosa aurea.
36. Chamaecyparis nutcaënsis, Nutka-Scheinzypresse.
37. Chamaecyparis pisifera, Erbsen-Scheinzypresse.
38. Salix babylonica, Trauerweide.
39. Populus nigra, Schwarzpappel.
40. Populus alba, Silberpappel.
41. Juglans regia, Gemeiner Walnußbaum.
42. Juglans nigra, Schwarznußbaum.
43. Betula alba, Birke.
44. Corylus Avellana, Haselstrauch.
45. Corylus Avellana purpurea, Bluthasel.
46. Quercus pedunculata, Sommereiche.
47. Quercus pedunculata fastigiata, Pyramideneiche.
48. Quercus suber, Korkeiche.
49. Fagus silvatica, Rotbuche.
50. Fagus silvatica purpurea, Blutbuche.
51. Fagus silvatica incisa, Schlitzblätterige Buche.
52. Ulmus montana, Bergulme, Rüster.
53. Ulmus campestris, Feldulme.
54. Magnolia, Magnolie.
55. Liriodendron tulipifera, Tulpenbaum
56. Platanus occidentalis, Platane.
57. Cydonia japonica, Japanische Quitte.
58. Pyracantha coccinea. Feuerdorn.
59. Prunus cerasifera, Kirschpflaume, Mirabalane.
60. Prunus Laurocerasus, Kirschlorbeer.
61. Cytisus Laburnum, Goldregen.
62. Robinia pseudacacia, Robine, unechte Akazie.
63. Ailanthus glandulosa, Götterbaum.
64. Buxus arborescens, Buchs.
65. Acer platanoides, Spitzahorn.
66. Acer platanoides Schwedleri.
67. Acer pseudoplatanus purpurascens, Bergahorn, rötliche Abart.
68. Acer laetum rubrum.
69. Acer palmatum atropurpureum, Purpurahorn.
70. Aesculus hippocastanum, Roßkastanie.
71. Tilia cordata (T. parviflora), Kleinblätterige Linde.
72. Tilia platyphyllos (T. grandiflora), Großblätterige Linde.
73. Tilia tomentosa, Ungarische Silberlinde.
74. Tilia platyphyllos x cordata, Großblätterige Linde, Bastard.
75. Fraxinus excelsior pendula, Trauer-Esche.
76. Syringa communis, gemeiner Flieder.
77. Syringa persica, Persischer Flieder.
78. Paulownia imperialis, Paulownie.
79. Catalpa bignonioides x ovata, Catalpa, Trompetenbaum.
80. Hibiscus syriacus, Eibisch.
81. Rhus Cotinus, Perückenstrauch.